Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

RECHT UND WAHRHEIT.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich O. Bütow in Elbing.

Nr. 166. Elbing, Freitag, den 19. Juli 1889. **41. Jahrg.**

Der Arbeiter-Congreß in Paris.

Paris, 15. Juli. Der geräumige Versammlungssaal ist mit rothen Fahnen und rothen Wanddraperien geschmückt, auch die Fenster und Thüren sind roth behangen. Oberhalb der Rednertribüne prangt als Aufschrift in Riesenbuchstaben der Schlußsatz des bekannten „Communistischen Manifestes": »Proletairs de tous les pays, unissez-vous!« (Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!) Eine Widmung in der Mitte des Saales lautet: »Au nom de Paris de Juin 1848 et de Mars, Avril et Mai 1871 et de la France des Baboeuf, des Blanqui et des Varlin, salut aux travailleurs socialistes de deux mondes.« (Im Namen des Paris vom Juni 1848, vom März, April und Mai 1871, im Namen des Frankreich, welches Männer wie Baboeuf, Blanqui und Varlin hervorbrachte, Gruß den socialistischen Arbeitern zweier Welttheile!)

Die verschiedenen Arbeitercorporationen, Gewerkschaften, Bildungsvereine u. s. w. haben im Saale Begrüßungsworte angeschlagen. Eine Inschrift besagt: »Expropriation politique et économique de la classe capitaliste.« (Politische und ökonomische Expropriation der kapitalistischen Klasse.) Ein buntes Gewirre von Sprachen: deutsch, französisch, englisch, russisch, italienisch, spanisch, holländisch, schwedisch u. s. w. vernahm man. Dr. Lafargue eröffnete gestern den Congreß, indem er die Delegirten herzlich willkommen hieß und bemerkte: die große Zahl der erschienenen Vertreter der Arbeiter aller Länder liefere den besten Beweis von der Solidarität, die unter den Arbeitern der gesammten civilisirten Welt herrsche. Dieses Band der Solidarität sei um so schwerwiegender, wenn man erwäge, daß eine eigentliche internationale Arbeiter-Vereinigung schon seit vielen Jahren nicht mehr bestehe. Allein die Arbeiter hätten überall unter dem gleichen Druck zu leiden. Die Erkenntniß, daß dieser Druck nur beseitigt werden könne, wenn die Arbeiter der ganzen civilisirten Welt brüderlich zusammenhalten, sei das geistige Band, das die Proletarier aller Länder auch ohne eine bestimmte Organisation umschlinge. Dieses Band zu befestigen und wenn auch den Druck, der überall auf den Arbeitern lastet, nicht vollends zu beseitigen, so doch zu berathen, wie derselbe zu mildern wäre, das sei der Zweck des Congresses. Möchten die Verhandlungen desselben zum Wohle der Arbeiter aller Länder beitragen! (Stürmischer Beifall.)

Im Namen der fremden Delegirten antwortete Liebknecht und betonte ganz besonders den wichtigen Umstand, daß auf dem Kongreß Deutschland und Frankreich in ihrer Arbeiterschaft sich die Hände reichen. Dadurch werde die Behauptung der Bourgeois-Presse Lügen gestraft, daß das deutsche und französische Volk sich feindlich gegenüberständen. Die Arbeiter in Deutschland und Frankreich wüßten von einer solchen Feindseligkeit Nichts. Der deutsche Arbeiter sieht in dem französischen nur seinen brüderlichen Leidensgefährten; die deutschen Arbeiter, die sich mit den Arbeitern der ganzen zivilisirten Erde solidarisch fühlten, wären von National-, Rassen- und Glaubenshaß völlig frei. Der National-, Rassen- und Glaubenshaß sei ein Sport der herrschenden Klassen, der allerdings auch unter den Arbeitern geschürt werde, um dieselben zu Handlangern der Reaktion herabzudrücken. Die Sozialdemokratie habe aber dafür gesorgt, daß diese Bemühungen der herrschenden Klassen gänzlich erfolglos seien. Den besten Beweis hierfür liefere die zahlreiche Vertretung der deutschen Arbeiter auf dem gegenwärtigen Kongreß. (Stürmischer Beifall.) — Es wurde hierauf zur Büreauwahl geschritten. Wilhelm Liebknecht wurde zum zweiten, Dr. Vaillant zum ersten Vorsitzenden ernannt; ferner wurde je ein Delegirter von sämmtlichen auf dem Kongreß vertretenen Nationen ins Büreau gewählt. Im weiteren Verlauf des ersten Sitzungstages wurde eine große Anzahl von Zustimmungs-Adressen aus den verschiedensten Ländern verlesen.

Paris, 16. Juli. Zu der gestern früh 8½ Uhr beginnenden zweiten Versammlung war der Andrang des Publikums so groß, daß sofort beschlossen wurde, den Salle Petrelle mit dem bedeutend größern Saale des Etablissements Fontaine parisienne zu vertauschen, aber auch dieser war bald fast überfüllt. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Berichterstattung der Mandatsprüfungscommission, in deren Namen der frühere Reichstagsabgeordnete v. Vollmar (München) berichtete. Danach sind Delegirte anwesend: 6 aus Rußland, 4 aus Holland, 11 aus Italien, 21 (unter diesen drei Damen) aus England, 3 aus Ungarn. 9 aus Oesterreich, 3 aus Dänemark, 1 aus Süd-Amerika, 3 aus Nord-Amerika, 2 aus Spanien, 1 aus Portugal, 14 aus Belgien, 4 aus Polen, 2 aus Schweden, 1 aus Norwegen, 4 aus Rumänien, 6 aus der Schweiz, 2 aus Griechenland, 1 aus Bulgarien, 1 aus Böhmen, 1 aus dem Elsaß, 82 aus dem übrigen Deutschland, 78 aus Paris und etwa 100 aus den andern französischen Departements. Wie v. Vollmar mittheilte, beträgt die Gesammtzahl der Delegirten, einschließlich noch einiger mit Gewißheit erwarteter Mandate, 375. Mit stürmischen nicht endenwollendem Beifall wurde diese Berichterstattung entgegen genommen. In einigen Mandaten wurden die Delegirten beauftragt, lediglich für Herbeiführung besserer socialer Zustände thätig zu sein; in den meisten Mandaten werden die Delegirten beauftragt, im Namen der internationalen Socialdemokratie thätig zu sein. Der Abg. Liebknecht bemerkte in längerer, mit Beifall aufgenommenen Rede: Durch die soeben gehörte Berichterstattung der Mandats-Prüfungs-Commission werde der Welt kundgegeben, daß auf dem gegenwärtigen Congresse die Arbeiter der ganzen Erde, so weit es moderne Gesellschaft gebe, vertreten seien. Als in den Septembertagen des Jahres 1864 die Internationale Arbeiter-Association ins Leben gerufen wurde, sei wohl die Vereinigung der Proletarier aller Länder ins Auge gefaßt worden, allein nicht nur die Verfolgungen aller Art, die die Internationale Arbeiter-Association gleich von Anbeginn zu erdulden hatte, auch die Verläumdungen und der von den Gegnern geschürte Zwiespalt hatten die Erreichung dieses Zieles in weite Ferne gerückt. Es sei kein Wunder, daß von den herrschenden Klassen alles Mögliche gethan wurde und noch gethan werde, um die internationale Vereinigung der Arbeiter zu verhindern. Die herrschenden Klassen wissen sehr genau, welch' kolossale Macht eine internationale Arbeiter-Vereinigung bedeute. Wenn das Proletariat der ganzen zivilisirten Welt erst fest und einheitlich organisirt sei, dann bilde es eine gewaltige Macht, mit der nicht nur in wirthschaftlicher Beziehung, sondern auch in politischer Beziehung gerechnet werden müsse. Deshalb werden jetzt die Verfolgungen und Verleumdungen aller Art mit noch bedeutend verschärften Mitteln fortgesetzt werden. Allein es sei das ein Kampf gegen Windmühlenflügel. Das internationale Proletariat stehe allen diesen Bemühungen mit verschränkten Armen gegenüber. Das Proletariat wisse, daß alle Bemühungen der herrschenden Klassen die internationale Vereinigung der Arbeiter zu verhindern, machtlos seien. Der Kampf der herrschenden Klassen gegen die internationale Arbeitervereinigung sei der letzte Verzweiflungskampf der alten Gesellschaft; die Zukunft gehöre den Arbeitern. Das gestern gewählte provisorische Büreau wurde hierauf bestätigt. Zu Beisitzenden wurden gewählt: Anserle (Belgien), Domela Nieuwenhuis (Holland), Leo Frankel (Ungarn), Costa und Cipriani (Italien) und Lawrow (Rußland). Zu Schriftführern wurden gewählt: Dr. Lafargue und Ferroul (Frankreich). Die auf dem Congresse vertretenen 25 Nationalitäten traten alsdann zu gesonderten Sitzungen zusammen, um sich über die noch immer schwebende Frage der Fusion der internationalen Socialdemocratie mit den Possibilisten schlüssig zu machen.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 17. Juli.

— Das von Herrn Schweinburg, dem Herausgeber der offiziösen „Berl. Polit. Nachr.", bediente „Frankf. Journal" meldet, in der Steuerreformfrage solle die Landwirthschaft von der Declarationspflicht ausgenommen werden. Man wolle eine bestimmte Quote des gesammten Ertrages der directen Steuern einer jeden Provinz auf die Grundbesitzung repartiren. Man scheine regierungsseitig die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß die Declarationspflicht für den landwirthschaftlichen Grundbesitzer mancherlei Unzuträglichkeiten im Gefolge habe. Diese Ueberzeugung dürfte auch in diesem Frühjahr das plötzliche Aufgeben der Steuerreformvorlage und den schnellen Schluß des Landtags bewirkt haben.

— Dem Glauben, daß die Zurücknahme der Kontrolverschärfungen an der Schweizer Grenze zu erwarten ist, neigt man jetzt auch in Süddeutschland zu. Nach einer Mittheilung aus München erwartet man in dortigen Regierungskreisen, die ganze Maßregel werde nur von kurzer Dauer sein und eine mildere Handhabung werde alsbald wieder Platz greifen. Dasselbe glaubt man in Baden, wo inzwischen gleichfalls die schärfere Grenzkontrole eingetreten ist.

— Der Chef des Generalstabes Graf Waldersee hat den „Hamb. Nachr." aus Drontheim ein Telegramm zugesandt, welches die Nachricht dementirt, er habe dem Kaiser eine Denkschrift überreicht, in welcher zu einem baldigen Kriege gegen Rußland gerathen wird.

— Die neugegründete deutsch-australische Dampfschifffahrts-Gesellschaft eröffnet ihren Betrieb noch in diesem Monat. Sie erhält von der belgischen Regierung für das Anlaufen von Antwerpen eine jedesmalige Entschädigung von 1200 Mark.

— Die Regierung läßt augenblicklich Erwägungen über die Einrichtung von Dampferlinien zwischen Deutschland und Marokko anstellen.

— Nach der nunmehr zum Abschluß gelangten Berechnung stellt sich der auf Preußen entfallende Gesammtbetrag aus den Getreide- und Viehzöllen für das am 1. April abgeschlossene Etatsjahr 1888—89 auf rund 45 Millionen Mark. Nach der vielbesprochenen lex Huene verbleiben davon der Staatskasse 15 Millionen Mark, so daß also rund 30 Mill. Mark zur Vertheilung an die Communalverbände gelangen würden.

— Im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege ist eine zuverlässige Prüfung der Nahrungs- und Genußmittel von besonderem Werthe; es hat sich aber ergeben, daß häufig Personen, welche der Sache nicht gewachsen waren, sich der Prüfung widmeten. Im Kultusministerium ist man daher der Frage näher getreten, ob es angezeigt sei, für diejenigen Chemiker, welche sich amtlich der Untersuchung von Lebensmitteln unterziehen wollen, eine staatliche Prüfung einzuführen. Die Erwägungen sind dem Vernehmen nach jedoch noch nicht abgeschlossen.

— Carl Schurz kommt am 10. oder 11. August wieder nach Hamburg in privaten Angelegenheiten.

— Ueber den Entwurf eines Ersatzgesetzes für das Sozialistengesetz sollen, wie es heißt, während der Ferien des Bundesraths vertrauliche Verhandlungen gepflogen werden, so daß bei dem Wiederzusammentreten des Bundesraths bereits eine Verständigung er-

---

Zwei Kinder.

Erzählung aus dem Leben eines Künstlers
von H. Nießen.

I.

Es war an einem schönen Morgen im Monat April des Jahres 1763 als zwei Kinder — ein Mädchen im Alter von etwa acht Jahren und ein Knabe, der zwei Jahre weniger zählen mochte — den mit bereits grünenden Reben reich bepflanzten Hügel herniederschritten. An Stelle der sorglosen Fröhlichkeit, die sonst diesem Alter eigen ist, zu hüpfen und zu springen, wandelten die beiden Kleinen, den Ernst des Alters mit der schönen Jugend paarend, Hand in Hand, mit niedergeschlagenen Augen, nebeneinander her. Ihre Kleidung zeugte von Dürftigkeit; des Kleidchens Farbe, welches das Mädchen trug, war von der Sonne gebleicht, und die Kleider des Knaben zeigten an Ellenbogen und Knieen Flickstücke; doch die Sauberheit der abgetragenen Kleider, das sorgfältig gekämmte Haar, die frischen, lieblichen Gesichtchen und die reinen, zarten Hände verriethen die treue Sorge und Pflege einer liebenden Mutter. Beide hielten ein Stück trockenen Brodes in der Hand, auf welches sie von Zeit zu Zeit einen trüben Blick warfen, ohne jedoch davon zu essen. Am Fuße des Hügels angelangt, betraten sie den sich vor ihnen ausdehnenden Wald, wo in den Zweigen der knospenden Bäume bereits der kleinen, gefiederten Sänger Stimmen munter erschallten. Plötzlich brach der Knabe das bis jetzt beobachtete, fast geheimnißvolle Schweigen. „Schwesterlieb, hast Du auch bemerkt," sagte er, „wie die Mutter, als sie uns das Brod gab, schmerzlich seufzte, nachdem ich gefragt: „Nichts denn Brod?" „Ja, und sie weinte," antwortete das Mädchen; „ich las in ihrem liebenden Blicke, der gleichsam sagen wollte: Leider habe ich nichts Anderes als trockenes Brod, Ihr müßt Euch damit zufrieden geben; daß ich Euch nichts Anderes und Besseres geben kann, schmerzt mich tief und verwundet meine Mutterliebe. Aber Wolfgang, weshalb weinest Du?" fuhr Marianne nach einer kurzen Pause fort, während ihr selbst Thränen in die hellen blauen Augen traten. „Ich weine, weil, ja weil — — weil ich trockenes Brod essen muß." „Armer Wolfgang!" war die Antwort seiner Schwester, indem sie ihm die Thränen von den Wangen küßte. „Ist das Dein ganzer Kummer? weshalb ißest Du Dein Brod nicht?" „Ich fühle keinen Hunger!" „Das Mädchen zog den Knaben näher an sich, und ihm über das weiche Seidenhaar fahrend, sagte es: „Komm, ich will Dir einen Kuß geben und Dir sagen, woran ich diesen Morgen gedacht; doch ich fürchte, Du bist noch zu klein, über solche Sachen sprechen zu hören." „Zu klein? Ich bin doch fast so groß wie Du," sagte Wolfgang in gekränktem Tone. „Aelter aber bin ich; Du bist geboren am 27. Januar 1756, dagegen ich am 30. Januar 1754, bin also volle zwei Jahre älter wie Du; doch laß uns darüber nicht streiten, wir wollen vielmehr nachdenken, auf welche Art und Weise wir uns nützlich machen und unsern armen Eltern helfen können." „Wovon sprichst Du?" frug der Knabe; „was können oder sollen wir thun?" „Wir wollen beten, dann wird der liebe Gott uns schon gute Gedanken eingeben."

Gerade vor ihnen stand am Wege ein altes verwittertes Kreuz, an dessen Fuß eine Kniebank angebracht war. Wolfgang kniete sogleich nieder, die kleinen Händchen zum Gebet faltend, den wehmüthigen Blick auf die Gestalt des an dem Kreuze dargestellten Heilandes gerichtet. „Schwesterlieb," sagte er dann, wie von einer höheren Eingebung erfaßt plötzlich, „sollen wir uns nicht besonders an den h. Nepomuk, den Patron und Schirmer Böhmens, wenden? Mir ist, als würde er uns helfen." „Ja wohl," sagte Marianne, das wird gut sein."

Und nun begannen sie ein Gebet, ein Gebet, einfach und kindlich fromm, wie es nur aus reinem, unschuldigem Kinderherzen kommen kann. In dem Gebete waren Beide so vertieft, daß sie den Herrn, der jetzt wenige Schritte abseits hinter einen Baum trat und sie mit Wohlgefallen beobachtete, nicht bemerkten.

„Unser Gebet ist zu Ende," sagte endlich das Mädchen. „Und erhört!" rief Wolfgang laut und freudig, von der Bank, worauf er gekniet, sich erhebend. „Meinst Du jetzt schon?" fragte die Schwester, „dann muß ja der h. Nepomuk es Dir ins Ohr geflüstert haben." „Ich weiß nicht, ob's der h. Nepomuk war oder nicht, aber höre: ich weiß, daß ich gut Clavier spiele und wenn die Mutter uns nicht so oft ermahnte, nicht eitel zu werden, würde ich auch sagen, daß ich nicht schlecht componire; und Du, Marianne, obschon Du nicht so viel davon verstehst wie ich, spielst auch nicht schlecht für Dein Alter." „Aber, Wolfgang, Du scheinst mir an großer Einbildung zu leiden," sagte die Schwester lachend. „Falle mir nicht in die Rede, sonst werde ich noch vergessen, woran ich dachte. Höre, was mir beim Schlusse des Gebetes eingeflößt wurde: Wir sollen an einem schönen Morgen ins Land hineingehen, so weit als wir nur können. Wenn wir dann an ein Schloß kommen, mußt Du singen; dann wird Jemand an das Thor kommen und die Bewohner des Schlosses werden sagen: O welch arme Kinder sind diese! Und sie werden uns einladen, ins Schloß zu treten und etwas auszuruhen. Ich gehe dann ans Clavier .... „Wird denn ein Clavier in dem Schlosse sein?" „Als ob in unserer Zeit nicht überall Claviere wären. Du ärgerst mich mit Deinen Fragen! ich werde mich also ans Clavier setzen und spielen und Alle werden von meinem Spiele entzückt sein. Man wird mir alle Ehre erweisen und Kuchen und Spielzeug schenken und Dir goldene Armbänder und Halsketten überreichen. Wir werden aber von alledem nichts annehmen und ich sage: Bezahlt uns lieber, dann können wir das Geld unsern lieben nothleidenden Eltern bringen." „Du kleiner Phantast, wie ehrsüchtig und doch wie lieb und gut bist Du!" rief Marianne, ihrem Bruder um den Hals fallend und ihn küssend.

„Dies ist noch nicht Alles," verfolgte Wolfgang mit glänzenden Augen; „der König soll von uns hören und nach uns fragen. Ich werde dann, wie auch Du, ein prächtiges Kleid anziehen und wir werden mit einander zum Palaste des Königs gehen. Dort wird man uns in einen prunkenden Saal bringen, in dem sich schöne Damen und vornehme Herren befinden, die alle Gold und Edelgestein tragen. Das Clavier ist aus purem Golde, die Pedale von Silber, die Tasten von Elfenbein und der Schlüssel mit feinen Perlen besetzt und Alles ist gleich prächtig und glänzt und schimmert von Diamanten. Dann setze ich mich an's Clavier und spiele, und der Hof wird uns umringen und mit Bewunderung den hervorgezauberten Tönen Andacht schenken. Habe ich mein Spiel beendet, wird mich der König fragen, was ich am liebsten haben möchte, und meine Antwort soll sein: „Was Sie für gut finden!" Dann wird er mir ein prächtiges Schloß schenken und ich werde Vater und Mutter und Dich allezeit bei mir haben und wir sind aller Sorgen entledigt und brauchen kein trockenes Schwarzbrod mehr zu essen."

Ein lautes Lachen unterbrach die Worte des jugendlichen, von Feuereifer beseelten Pianisten. Wolfgang schrak heftig zusammen und sah ängstlich fragend auf seine Schwester, um dann den Blick auf den Fremden zu richten, der hinter dem Baume verborgen gestanden und das Gespräch angehört hatte. Als selbiger merkte, daß er entdeckt worden, trat er an die Kinder heran und sagte: „Fürchtet nichts, der große heilige Nepomuk hat mich gesandt, Euch glücklich zu machen."

Bei dien Worten sahen sich die beiden Geschwister verständnißinnig an, dann wieder den Blick voller Neugierde und Erwartung auf den angeblichen Boten des h. Nepomuk richtend. Die edle Haltung, das vornehme Aeußere, sowie die wohlthuende Stimme und die freundlichen Züge des Fremden ließen sie etwaige kindliche Befangenheit abstreifen; Wolfgang trat an den Herrn heran und die Hand desselben ergreifend, rief er in kindlicher Einfalt: „Sie ein Bote des heiligen Nepomuk, desto besser! Können Sie meine Wünsche erfüllen?" „Nicht alle, mein liebes Kind", antwortete der Fremde. Darauf ließ sich Letzterer auf eine in der Nähe befindliche Moosbank nieder, Wolfgang an sich ziehend, während Marianne, mehr schüchtern, sich etwas abseits hielt. Zu Wolfgang gewendet, fuhr der Fremde fort: „Ich will Dir, soviel es in meiner Macht liegt, geben, was Du wünschest, unter der Voraussetzung jedoch, daß Du mir auf alle Fragen, die ich an Dich stelle, eine wahre Antwort giebst; ich bemerke Dir im Voraus, daß ich weiß, wenn Du Lügen redest." „Ich lüge nie, Herr, und meine Schwester kann bezeugen, daß ich noch nie eine Unwahrheit gesagt habe," antwortete Wolfgang etwas beleidigt. „Nun gut, dann beantworte mir meine Frage," erwiderte der Fremde. „Wer ist Dein Vater und wie heißt er?" „Mein Vater, Leopold Mozart, ist Kapellmeister und spielt Violine und Clavier, doch Violine am besten." „Lebt Deine Mutter noch?" „Ja." „Wie viele seid Ihr?"

Da der Knabe still schwieg, antwortete statt seiner die Schwester: „Unser waren sieben, jetzt aber nur noch wir Beide." „Und Dein Vater ist arm, liebes Kind?" frug der Fremde das Mädchen weiter. „Sehr arm," antwortete es und das in der Hand haltende Stück Brod zeigend, sagte er weiter: „Dies ist alles Brod, was heute im Hause war. Vater und Mutter haben für sich Nichts behalten. So oft die Mutter, wenn sie uns Brod giebt, sagt: „Geht und verzehrt es draußen auf dem Felde, liebe Kinder," geschieht dies einzig und allein darum, auf daß wir nicht merken sollen, daß sie für sich nichts hat." Und Marianne weinte, während sie sprach. „Arme Kinder!" seufzte der Fremde tiefgerührt, „wo wohnen Eure Eltern denn?" „Dort oben auf dem Hügel, in dem kleinen Hause, dessen Dach Sie hier sehen können," sagte Wolfgang. „Arme Kinder!" wiederholte der Fremde, sich eine Thräne aus dem Auge wischend, „sagt mir, um was batet Ihr denn vorhin so innig in Eurem andächtigen Gebete?" Die Beiden erzählten es in ihrer lieblichen Kindesunschuld treu und offenherzig.

(Schluß folgt.)

zielt sein und die Vorlage frühzeitig an den Reichstag gebracht werden könnte.

— In Preußen sind im Ganzen 923 Städte von 2000 und mehr Einwohnern vorhanden; hiervon haben noch keinen Eisenbahnanschluß 137 Städte oder 15 pCt., und zwar:

in Westfalen	von 85 Städten	3,
„ Hessen-Nassau	„ 58 „	3,
„ Hannover	„ 59 „	4,
„ Schleswig-Holstein	„ 38 „	5,
„ Rheinland	„ 121 „	8,
„ Westpreußen	„ 47 „	10,
„ Posen	„ 68 „	12,
„ Schlesien	„ 110 „	16,
„ Pommern	„ 62 „	16,
„ Sachsen	„ 111 „	19,
„ Brandenburg	„ 104 „	19,
„ Ostpreußen	„ 60 „	21.

— Die „National-Zeitung" schreibt: In Preußen erhält jede Provinz eine Alters- und Invaliden-Versicherungs-Anstalt, in Bayern jede Kreisregierung, Württemberg, Hessen, Baden, Oldenburg, Mecklenburg und Braunschweig je eine, im Ganzen werden es etwa dreißig sein.

— Das schweizerische Justiz-Departement hat der „Frankf. Ztg." zufolge eine Untersuchung über die Organisation des Landesausschusses der deutschen Socialisten, dessen Stellung zum Londoner „Socialdemokrat" und zur Agitation in Deutschland eröffnet.

— Die nunmehr bestimmt für die nächste Reichstagssession angekündigte Novelle zum Kranken-Versicherungsgesetz faßt dem Vernehmen nach hauptsächlich ins Auge, das Verhältniß zwischen der Kranken- und der Unfall-Versicherung möglichst organisch zu gestalten. Auch das jetzt zu Stande gekommene Gesetz der Invaliditäts- und Altersversicherung wird auf die Gestaltung der Novelle eine wesentliche Rückwirkung üben.

— Eine neue Bestechungsgeschichte wird der „Kreuzzeitung" aus Kiel gemeldet. Darnach ist am Dienstag Abend auf telegraphische Requisition aus Berlin ein Schiffsbauoberingenieur in einem feineren Restaurant in Kiel durch zwei Kriminalbeamte verhaftet und am nächsten Morgen mit dem ersten Zuge nach Berlin übergeführt worden. Derselbe soll sehr bedeutende Vortheile für die Verletzung seiner Amtspflicht von Lieferanten angenommen haben.

* **Halberstadt,** 17. Juli. Nach den bis jetzt vorliegenden Wahlergebnissen erhielten bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl Bürgermeister a. D. John-Osterwick (conserv.) 5300, Stadtrath Weber (natl.) 4600, Bürstenfabrikant Dahlen (sociald.) 3000 und Rohland (deutschfreis.) 1400 Stimmen. Aus 8 Orten fehlen die Resultate noch. Voraussichtlich ist eine Stichwahl zwischen John und Weber nothwendig.

* **Straßburg,** 17. Juli. Die hiesige „Post" erfährt aus zuverlässigster Quelle, die Reichsregierung habe keinerlei Anordnungen wegen verschärfter Grenzkontrolle erlassen, sondern nur die bayrischen und württemberger Behörden, weil der Schmuggel mit zollpflichtigen Gegenständen und verbotenen Schriften lebhaft war.

* **München,** 17. Juli. Wie die „Münch. Neuest. Nachr." melden, dürfte die letzte Schweizer Note nicht eher beantwortet werden, als bis der Kaiser Gelegenheit gehabt, sich über den Stand der Frage persönlich durch den Reichskanzler oder den Grafen Herbert Bismarck unterrichten zu lassen. Durch die Berner Note sei eine ganz neue Lage herbeigeführt, und es könne nicht angenommen werden, daß die veränderte Situation schon vor der Abreise des Kaisers nach allen überhaupt möglichen Richtungen hin durchgesprochen sein konnten.

Ausland.

Italien. Rom, 17. Juli. Auf dem Petersplatze explodirten heute zwei Petarden. Die Polizei ist schleunigst verstärkt.

Rußland. Petersburg, 16. Juli. Anknüpfend an die Erörterungen über den Clausewitz-Artikel meinen die Residenzblätter: wenn auch wohl eine kriegerische Unterströmung vorhanden, so sei doch die allgemeine Stimmung in Deutschland und auch in Frankreich jedenfalls ebenso friedlich, wie solches positiv in Rußland der Fall wäre (?). Sie sehen zudem eine gute Friedensgewähr in dem Umstande, daß jeglicher Staat sich hüten müsse, den Frieden zu brechen, weil er sofort alle anderen Staaten gegen sich haben würde. — Der Warschauer Generalgouverneur Gurko hat die benachbarte Zollkammer in Sosnowice angewiesen, vorläufig 140 namentlich verzeichnete schlesische Kaufleute nicht mehr nach Rußland einzulassen. Das ist wirthschaftlich eine sehr einschneidende Maßregel.

Frankreich. Paris, 17. Juli. Die Morgenblätter veröffentlichen die gegen Boulanger erhobene Anklageakte. Der Inhalt derselben entspricht den bereits gestern aus dem „Temps" gemeldeten Mittheilungen und zählt alle einzelnen dem Angeklagten zur Last gelegten Handlungen auf, die derselbe vom Jahre 1882 ab, sowohl während seines Commandos in Tunis, wie während seiner dienstlichen Thätigkeit in Paris und Clermont begangen haben soll. Insbesondere wird ihm die Aufwiegelung der Armee sowie die Bestechung von Beamten zum Vorwurf gemacht. — Die Regierung hat den Seine-Präfecten Poubelle beauftragt, sich nach Magdeburg zu begeben, um von dort die Gebeine Carnots hierher zu überführen; mit dem Auftrage der Abholung der Ueberreste Latour d'Auvergnes aus Neuburg in Bayern ist der Präsident des Doubs-Departements, Graux, betraut worden. — Die unter dem Commando des Contreadmirals Alquier stehende Panzerdivision der französischen Mittelmeerflotte erhielt Ordre, sich bereit zu halten, um auf erstes Aviso unverzüglich nach der Levante abzugehen.

Belgien. Brüssel, 17. Juli. Deputirtenkammer. Der Finanzminister brachte einen Gesetzentwurf ein, wonach alle Detail-Verkaufsstellen von geistigen Getränken, die seit dem Juli d. J. eröffnet wurden, einen Erlaubnißschein haben müssen.

England. London, 17. Juli. In einer gestern Abend hier von den Leitern der conservativen Partei in dem Stadttheil Tower-Hamlets im Osten Londons veranstalteten Versammlung hielt der Premier Marquis von Salisbury eine Rede, in welcher er hervorhob, daß das beste Mittel, den Frieden aufrecht zu erhalten, darin bestehe, daß man sich so vollständig rüste, daß man Niemand zu fürchten brauche. Bezugnehmend auf die jüngst von Gladstone angeführten Beispiele von in Europa bestehenden Homerule-Regierungen erwähnte Lord Salisbury auch Kreta's, wo das Verlangen nach einer vollständigen Trennung von der Türkei immer mehr wachse. Voraussichtlich werde Kreta doch schließlich von der Türkei getrennt werden.

Aegypten. Kairo, 16. Juli. General Grenfell nahm, nachdem er zu Oberst Woodhouse gestoßen war, eine sorgfältige Recognoscirung der Stellung der Derwische vor, deren Stärke von ihm auf 2500 Mann geschätzt wird und sandte darauf eine Proklamation in das Lager der Derwische, worin dieselben unter Zusage der Schonung ihres Lebens zur Ergebung aufgefordert werden. Wad el Njumi ließ den Ueberbringer der Proklamation züchtigen, brachte die Proklamation aber seinen Unterbefehlshabern in einer Versammlung zur Kenntniß.

Die Eroberung von Saadani.

Ueber die am 8. Juni d. J. erfolgte Erstürmung von Saadani geht dem „Hannov. Cour." aus Zanzibar folgender interessante Bericht zu, der viele bisher noch unbekannte Einzelheiten enthält:

„Saadani ist nördlich von Windi, ungefähr in der Mitte zwischen Pangani und Bagamoyo gelegen und ist aus dem Grunde wichtig, weil es an einer Karawanenstraße liegt. Jedoch ist die Schifffahrt nach dieser Stadt nur eine mangelhafte, da die offene Rhede und das sehr unsichere und flache Fahrwasser mit seiner hohen Dünung derselben zu große Hindernisse in den Weg legt. Der Gouverneur dieses Platzes ist der Araber Bana Heri, welcher sonst als ein ganz umgänglicher Mann bekannt ist; derselbe schien sich in letzter Zeit aber mit auf die Seite der gerade an diesem Orte sehr fanatischen Araber geschlagen zu haben.

Vor mehreren Monaten wurde dort der englische Missionar Brookes ermordet, und als England dafür bei der deutschen Regierung um Erlaubniß bat, den Ort bestrafen zu dürfen, wurde dies auf Wunsch des derzeit noch in Berlin weilenden Reichs-Commissars abgelehnt mit dem Versprechen, daß Hauptmann Wißmann die Züchtigung selbst vornehmen würde. Einmal aus diesem Grunde, ferner aber auch dafür, daß die Bewohner der Stadt die deutschen Boote stets feindlich behandelt und sogar beschossen hatten, wurde die gänzliche Vernichtung dieses Platzes, welcher seiner Lage halber später doch immer schlecht zu beaufsichtigen ist, beschlossen.

Der Kreuzer „Möwe" wurde daher schon am 1. Juni nach Saadani gesandt mit dem Auftrage, das Fahrwasser gründlich auszulothen, günstige Landungsplätze für die Wißmann-Truppe und die Matrosenabtheilungen auszusuchen und überhaupt zu recognosciren. Der Kreuzer, welcher seine Boote, so nahe es der stets heftiger werdende Kugelregen der am Strande befindlichen Araber und Neger gestattete, an Land heranschickte, entdeckte Folgendes: Die Einwohner waren vollständig auf eine Landung vorbereitet und hatten zu diesem Zweck ganz am Strande entlang Schanzen aufgeworfen, Schützengräben gegraben, Kanonen placirt und stark besetzte Wachthäuser errichtet; die ganze Stadt, welche auf einer Erhöhung, die stellenweise senkrecht abfällt, gelegen, war mit Palisaden von über zwei Manneshöhe umzogen und hinter diesen ebenfalls wieder Schanzen und Schützengräben hergestellt. Ferner hatten die Einwohner ihre Weiber, Kinder, Vieh und sonstige Sachen fortgeschafft und nur die kriegstüchtigen Männer, welche sich übrigens sehr sicher fühlten, waren in der Stadt verblieben.

Diese schwierige Umstände machten natürlich ein vorheriges Bombardement des Platzes erforderlich, da ohne dasselbe eine Landung mit großen Verlusten an Menschenleben verknüpft gewesen wäre. Zu diesem Zwecke wurden daher alle vier Schiffe des Kreuzergeschwaders vor Saadani zusammengezogen und verankerten sich am 6. Juni Morgens in folgender Reihenfolge: Zumeist nach Süden lag S. M. Kreuzer „Möwe", die Ladung der mit dem Tender „Cutch" des Geschwaders hertransportirten Wißmann-Truppe deckend, dann folgte S. M. Aviso „Pfeil" und zumeist nach Norden lag der Kreuzer „Schwalbe", welcher die Ladung der Marinemannschaften deckte. Diese drei Schiffe lagen auf ca. 2000 Meter vom Strande entfernt und eröffneten auf ein Signal des sich auf der „Schwalbe" aufhaltenden Geschwaderchefs, Herrn Contre-Admiral Deinhard, ein heftiges Geschützfeuer auf die Schanzen und die Stadt. S. M. Kreuzerfregatte „Leipzig" hielt sich auf 4000 Meter Entfernung von Land entfernt, feuerte vermittelst ihrer weitreichenden langen 17 Cm.-Buggeschütze von dieser Distanz aus in die Stadt und erreichte durch die leichtzündenden Granaten, was den anderen Schiffen nicht gelingen wollte, nämlich die Inbrandsteckung des Ortes.

Während dieser Zeit landeten auf dem linken Flügel die deutschen Colonialtruppen in der Stärke von 500 Mann mit drei Schnellfeuerkanonen unter Führung des Hauptmanns Wißmann. Kaum hatten die Leute in den Booten die Schußlinie erreicht, als sie von Land aus durch heftiges Salvenfeuer seitens der in den Schanzen gedeckt liegenden Araber beunruhigt wurden und auch gleich im Wasser schon mehrere Verwundete erhielten. Trotz alledem ging die Landung ziemlich flott und glatt. An Land nahmen die Truppen sofort Aufstellung und eroberten im Sturm die vordersten Schanzen, welche der Landung wegen von Bord der Schiffe nicht beschossen werden konnten; die übrigen, sowie die Stadt waren bereits während des Bombardements verlassen und es hatten sich die daraus vertriebenen Araber in den nördlich von Saadani gelegenen Busch geflüchtet, wo sie die gerade jetzt auf dem rechten Flügel ankommenden armirten Boote der Schiffe des Geschwaders erwarteten; als diese bis auf ungefähr 30 Meter sich dem Strande genähert hatten, feuerten die Araber in die dichtbesetzten Boote von ihrem erhöhten und vollständig durch Gebüsch gedeckten Standpunkte aus, ohne jedoch, dank ihrem miserablen Schießen, einen Menschen zu treffen. Nur ein Kutter von S. M. S. „Leipzig", welcher zuerst an Land kam, erhielt zwei Schüsse seitwärts am Bug durch die Planken, und ein dritter zerschmetterte die Riemen eines rudernden Matrosen. Nachdem dann die Marinemannschaften erst einmal festen Fuß an Land gefaßt hatten, hielten die Araber auch nicht mehr lange Stand, sondern verschwanden nach kurzem Schnellfeuer der Matrosen, welche sich dann beeilten, den Ort vollständig zu zerstören und die die ganze Stadt umziehende Palisadenumzäunung umzureißen bezw. niederzubrennen, wobei auch die beiden 8 Ctm.-Geschütze der Araber gefunden wurden.

Während die Marinemannschaften hiermit beschäftigt waren, schifften sich die Colonialtruppen wieder auf dem „Cutch" ein, welcher sie, begleitet von S. M. Kreuzer „Möwe", nach den einige Seemeilen weiter nördlich gelegenen Dörfern Uvingi und Buiuniu brachte, wohin sich die Flüchtlinge gewandt hatten. Nachdem die „Möwe" durch mehrere Granaten das Gefecht eingeleitet hatte, landeten auch dort die Wißmann'schen Truppen und das Landungscorps der „Möwe." Ebenso wie in Saadani, mußte auch hier die Landung erkämpft werden, wobei wieder einige der schwarzen Soldaten verwundet wurden. Nachdem der Feind geschlagen und vertrieben war, wurden diese beiden Ortschaften ebenfalls den Flammen preisgegeben."

Bemerkenswerth ist in diesem Berichte vor allem das tapfere Verhalten der Wißmann'schen Colonialtruppe, welche — abgesehen von dem durch die Verschanzungen nothwendig gewordenen Bombardement — bei der Erstürmung von Saadani offenbar das Meiste gethan hat. Die Befürchtung, welche man in Folge der Erstürmung von Buschiris Lager hin und wieder aussprechen hörte, daß nämlich die schwarzen Truppen ohne Vorangehen der Marinemannschaften nicht an den Feind zu bringen seien, wird durch die vorstehende Schilderung der Eroberung von Saadani glänzend widergelegt. Denn hier sind die Colonialtruppen, welche überdies noch nicht einmal in ihrer vollen Stärke zur Verwendung kamen, ohne die Marinemannschaften gegen Befestigungswerke siegreich vorgegangen, wie sie stärker in Ostafrika kaum angelegt werden können. Wenn ihnen die Erstürmung der Schanzen, Schützengräben und Pallisaden von Saadani gelungen ist, so darf man wohl die Zuversicht hegen, daß sie den ebenfalls etwa später noch an sie herantretenden kriegerischen Aufgaben gewachsen sein werden.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin,** 17. Juli. Am Montag voriger Woche, den 8. d. Mts., hatten der Commandant und der Stab des „Hohenzollern" eine schwierige Aufgabe zu bewältigen. Das Schiff war nach Eide gedampft, woselbst entschieden werden sollte, ob sich der Kaiser auf dem Landwege über Vossewangen und Dalheim nach Budwangen begeben werde, oder ob die Fahrt dorthin über Bergen zu Wasser bewirkt werden solle. Da ein feiner Regen zu fallen begann, entschied Se. Majestät sich für die Weiterreise an Bord. Es galt nun, mit dem 18 Meter langen „Hohenzollern" in dem etwa 200 Meter breiten Fjord zu wenden. Mit bewundernswerther Genauigkeit und Schnelligkeit führte die Bemannung die ruhig und sicher gegebenen Kommandos aus. Der ausgesetzte Kutter hatte an den dicht vor dem Schiff sich erhebenden Felsen bald da, bald dort eine Trosse, d. h. eins jener gewaltigen Schiffstaue, zu befestigen, um die Wendung des Schiffes zu ermöglichen. So schwierig war in Folge der in den Fjord setzenden Strömung und des engen Raumes die Wendung, daß es fast eine Stunde angestrengter Arbeit von Offizieren und Mannschaften bedurfte, um das ganze Manöver exakt in der gewollten Weise auszuführen. Seine Majestät stand während der ganzen Evolution auf der Commandobrücke und folgte mit regstem Interesse den präzisen Bewegungen seiner Seeleute. Am Sonntag hatte der Kaiser sein Gefolge mit einer Bowle überrascht, zu welcher er die Erdbeeren bei einem Ausfluge auf dem Lande persönlich von einem am Wege stehenden Manne gekauft hatte. Um die heimathlichen Ankläge der Bowle zu erhöhen, hatte Hofmarschall von Lyncker, den Herren zum Mittagessen Sauerkraut mit Schweinsrippchen vorgesetzt.

* **Drontheim,** 16. Juli. Kaiser Wilhelm schenkte 1000 Kronen für den Dombaufonds.

— Hamburger Nachrichten melden, daß nach Blättern aus Christiania der Kaiser in Bergen einen Lachs zu stechen suchte, jedoch ohne Erfolg, dagegen habe er viele Fische geangelt.

* **Kassel,** 17. Juli. König Albert von Sachsen wird nächsten Donnerstag zum Besuche der Sportausstellung hier eintreffen.

* **Karlsruhe,** 17. Juli. Das Befinden des Erbgroßherzogs hat sich verschlimmert. Da das Fieber anhält, erregt der Zustand Besorgniß.

* **Kopenhagen,** 17. Juli. Die Prinzessin Augusta, Schwester der Königin, ist in der vergangenen Nacht um 12½ Uhr gestorben.

Armee und Flotte.

— Bei sämmtlichen Dragoner- und Husaren-Regimentern sind Ulanen-Unteroffiziere eingetroffen, um als Instructeure für den Dienst mit der Lanze zu fungiren. Die definitive Einführung der Lanze bei der leichten Kavallerie soll davon abhängen, wie sich dieselben bei den bevorstehenden Manövern bewähren.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 17. Juli. Der Circus Schumann hat

§ Zu Gottfried Kellers siebzigsten Geburtstage.

Der Dichter, dessen Ehrentag das ganze litterarische Deutschland am 19. Juli festlich begeht, gehört nicht zu denen der Gegenwart, die von der Gunst des großen Lesepublikums getragen und gefördert worden sind. Nur ganz allmählich hat sich in seinem schweizerischen und den ihm stammverwandten deutschen Volke die Erkenntniß seines Werthes Bahn gebrochen. Weit entfernt aber, wie Brehm sagt, daß dieser Umstand gegen den Dichter spräche, spricht er vielmehr laut und beredt für seine Größe; nur das Gewöhnliche erkennt man niemals und alle Litteraturgeschichte lehrt, daß die Kotzebues, die erst lustig mit dem Strome schwammen, nur um so schneller wieder an's flache Ufer geworfen wurden, während die Kleist's auf einsamer, aber zielsicherer Fahrt das Weltmeer der Unsterblichen erreichten. Ein Glück für den Dichter aber und eine Ehre für das Publikum ist es, daß sich die Aufmerksamkeit und die Bewunderung des Letzteren ihm doch noch während seiner Lebzeiten zugewendet hat. Stetig und mächtig und in allen Kreisen wächst die Zahl der Apostel, die die Größe Kellers verkünden und auch unsere Leser diesen zuzuführen, indem wir sie veranlassen, soweit sie dem Dichter noch fern stehen, seine Bekanntschaft zu machen, das soll der Zweck dieser anspruchslosen Zeilen sein, die auf dem engen Raume seine ganze Bedeutung ja doch nicht erschöpfen können.

Erst ein paar wenige Worte über den Lebensgang des Dichters. — Gottfried Keller wurde am 19. Juli 1819 in Zürich geboren und kam im Alter von fünfzehn Jahren zu einem Maler in die Lehre. Das Handwerk, wie es sein Meister handhabte, vermochte ihn aber nicht zu fesseln, und so finden wir ihn in den Jahren 1840—1842 in München, wo er sich seiner weiteren künstlerischen Ausbildung widmete, und das er später mit Zürich vertauschte, um hier in seiner Vaterstadt die ersten dichterischen Anregungen, die er in der bayerischen Hauptstadt empfangen hatte, zur Ausreifung und Ausgestaltung zu bringen. Vier Jahre vergingen, da erschien sein erster Band Gedichte, denen im Jahre 1851 und später 1883 weitere poetische Sammlungen folgten. Seinen Ruf aber sollte erst die Gattung des Romans und der Erzählung begründen. Die erste dieser Arbeiten war „der grüne Heinrich", an den sich später des Dichters schönstes Werk, die „Leute von Seldwyler", schlossen. Hierauf erschienen noch die „Sieben Legenden", die „Züricher Novellen", „das Sinngedicht" und „Martin Salander", nach dem der Dichter nicht mehr in die Oeffentlichkeit getreten ist. Keller war später von Zürich noch nach Heidelberg und Berlin gegangen, kehrte jedoch im Jahre 1861 abermals nach seiner Heimath zurück und erhielt dort das Amt des ersten Stadtschreibers des Kanton Zürich. Im Jahre 1876 legte er dasselbe in die Hände der Regierung zurück und lebt seitdem in ruhiger, bescheidener und beschaulicher Zurückgezogenheit, in die seltsam genug die rauschende Feier seines Ehrentages hinein klingen mag.

Schlicht und einfach sind die äußeren Lebensschicksale des Dichters und verhältnißmäßig für ein siebzigjähriges Leben gering nur die Zahl dessen, was er geschaffen. Was er aber geschaffen, reiht ihn unter die Größten der Gegenwart, die die spätere Literaturgeschichte einmal nennen wird. Es ist unendlich schwierig, seine Eigenart in einigen wenigen Strichen zu characterisiren. Keller ist vor allem, worauf auch sein kurzer Lebensabriß hindeutet, ein deutscher und schweizerischer Dichter zugleich. Schweizerisch ist die Oertlichkeit, schweizerisch sind die Figuren in seinen Erzählungen und wie gewissen Weinsorten der sogenannte Erdgeschmack anhaftet, so strömt auch aus seinen Dichtungen ein wundersamer Hauch, der an das merkwürdige Schweizervolk gemahnt. Ehrsam und würdevoll, praktisch und vernünftig, zuweilen trocken und philisterhaft sogar sind seine Gestalten. Und dennoch fast jeder dieser hausbackenen Gesellen und Gesellinnen ist mit irgend einer curiosen Narrheit gesegnet, die, will man einen Bildungseinfluß auf den Dichter anerkennen, ein deutsches Vorbild verräth — Jean Paul, wie denn überhaupt die phantastische Traumhaftigkeit, sein Humor und die krause Bizarrerie des Bayreuther Poeten in Keller gewissermaßen sich von Neuem verkörpert hat, eine Bizarrerie, aber die sich am gesunden und kräftigen Baume eines starken Wirklichkeitssinns emporrankt und so die beiden großen Principien dichterischer Darstellung, Realismus und Romantik zu einem idealen Bunde vereinigt. Am reinsten, herrlichsten und herzergreifendsten aber wirkt Keller, wenn er unmittelbar und der Caprice sich entschlagend die Natur schildert, wie sie sich draußen unter dem blauen Himmel auf Thal und Flur spiegelt, wie sie sich drinnen in der dunklen Menschenbrust verschwiegen birgt. Sein „Romeo und Julia auf dem Dorfe" ist ein unvergängliches Juwel in der Schatzkammer deutscher Dichtung. Auf eine eingehendere Würdigung des Dichters können wir verzichten, indem wir zum Schluß einem andern Dichter noch das Wort lassen, Paul Heyse, der dem Genius Kellers huldigend, folgende schöne Verse an ihn richtete:

Wie in der Regenwand, der nüchtern grauen,
Der Bogen funkelnd steht in freud'ger Helle,
So dürfen wir an Deiner Farbenquelle
Im grauen Duft des Alltags uns erbauen.

Der Schönheit Blut und Tod, das tiefste Grauen
Umklingelst Du mit leiser Thorenschelle
Und darfst getrost, ein Shakespeare der Novelle,
Dein Herb und Süß zu mischen Dir getrauen.

Dem Höchsten ist das Albernste gesellt,
Dem schrillen Wehlaut ein phantastisch Lachen,
Um Heil'ges lodern Sinnenflammen schwüler.

So seh'n wir staunend Deine Wunderwelt,
Der Dichtung goldene Zeit scheint zu erwachen
Auf Euren Ruf, unsterbliche Seldwyler.

Victor Mayerbach.

Vermischtes.

* **Berlin,** 17. Juli. Die dritte deutsche Liste für die Nothleidenden in Johnstown weist 112,928 Mark auf.

— Die Leiche des Attaché von Blumenthal ist gestern von München nach Berlin überführt worden. Zu dem Zwecke begab sich eine Anzahl hervorragender Mitglieder der Münchener Gesellschaft, Minister, Diplomaten, Officiere 2c., auf den Bahnhof, um Herrn von Blumenthal die letzte Ehre zu erweisen. Die Obduktion ergab eine Reihe von Erkrankungen wichtiger Organe.

— Kochkünstler. Man hat heutzutage Kunstanstalten aller Art, daß es aber auch eine richtige Küchenkunstanstalt giebt, haben wohl die wenigsten gewußt. Einer solchen hat sich Frankreich, das Land der Gourmands und Gourmets zu erfreuen, dessen Hauptstadt eine Küchenakademie besitzt, in welcher, wenn man so sagen darf, die Speisemoden geschaffen werden. Vor einigen Tagen fand daselbst eine große Sitzung statt, während welcher ein Ausstellungspudding „erfunden" wurde. Nach dieser großen That fand zu Ehren eines anwesenden gefeierten Kollegen, des Monsieur Joseph, ersten Küchenchefs des amerikanischen Millionärs Mr. Vanderbilt, ein Bankett statt, bei dem es an guten Dingen nicht fehlte. Mr. Joseph schenkte bei dieser Gelegenheit für den Pensionsfonds des Vereins die Kleinigkeit von 5000 Frcs.; er kann sich dies um so eher gestatten, als er bei Mr. Vanderbilt ein fixes Gehalt von sechzigtausend Francs bezieht und für jedes Festdiner, das er bereitet, Extrabezüge von staunenswerther Höhe erhält. Der berühmte Joseph ist ein noch junger Mann und nennt sich stolz einen Schüler Trompettes, des berühmten Küchenchefs Gambetta's.

— Eine nette Anekdote, die, nebenbei bemerkt, als wirklich wahr verbürgt wird, erzählt man dem Schah von Persien wie folgt nach: Bei einer Festlichkeit zu Ehren des Schahs, welcher auch Gladstone beiwohnte, wurde dem persischen Monarchen gesagt, daß der „große Alte" demnächst seine goldene Hochzeit feiere. „Seine goldene Hochzeit," rief der Schah aus, „was ist das?" Man erklärte ihm die Bedeutung einer goldenen Hochzeit. „Ah," bemerkte Nassr-ed-din, augenscheinlich an seinen wohlgefüllten Harem in Teheran denkend, „es ist besser, mit einem Weibe 50 Jahre zu leben, als mit 50 Weibern ein Jahr."

— Eine alte Schildkröte. Aus London wird berichtet: Bei dem vom Erzbischof von Canterbury jüngst veranstalteten Gartenfest zeigte Herr Professor Flower der Gesellschaft eine Schildkröte, welche im Garten des Lambeth-Palastes als Gefährtin acht aufeinanderfolgender Erzbischöfe 130 Jahre lang gelebt hat. Sie hätte wahrscheinlich noch viele Jahre länger gelebt, wenn sie nicht von einem achtlosen Gärtner zur Winterzeit aus ihrem unterirdischen Quartier ausgegraben und durch einige Tage der Kälte preisgegeben worden wäre. Ueberreste einer anderen „klerikalen Schildkröte", die sogar 189 Jahre gelebt haben soll, finden sich in der bischöflichen Residenz von Peterbourgh.

* **Ratibor,** 15. Jul. Der Regierungs-Assessor Erich von Selchow, Sohn des Geheimen Regierungsraths dieses Namens, erschoß auf dem Anstande in Rudnik aus Versehen eine Frauensperson, welche sofort todt war.

* **Hamburg,** 16. Juli. Der Berliner Ingenieur August Ravené ist heute, nachdem er in der Ausstellung eine Auffahrt mit dem Ballon unternommen hatte, plötzlich verstorben.

* **London,** 17. Juli. „Jack der Aufschlitzer"

gestern vor leider nur halb besetztem Hause seine Eröffnungs-Vorstellung gehalten. Die Künstler leisten Außerordentliches. Die Pferde, namentlich die 10 herrlichen Rappen, erregten durch Eleganz und Dressur berechtigte Bewunderung. Der Circus steht dem Circus Busch nicht nach, vielleicht übertrifft er ihn. — Herr Oberpräsident von Leipziger stattete vorgestern den Städten Riesenburg und Rosenberg den ersten Besuch ab, ließ sich dort die Mitglieder der Behörden und Corporationen vorstellen und nahm die öffentlichen Anstalten in Augenschein. — Auf der Halbinsel Hela haben in diesem Jahre einige Danziger Familien Sommer-Aufenthalt genommen, welche recht befriedigt davon sind. — Vom 1. bis 15. Juli wurden hier 9018 Zollzentner Rohzucker ins Ausland und 5000 nach Hamburg verschifft. Die Vorräthe in Neufahrwasser betragen jetzt nur noch 4384 Zentner (gegen 259,994 Mitte Juli v. J.). — Wie die „D. Z." nachträglich erfährt, ist die electrische Beleuchtung des Schützengartens von der hiesigen Firma J. W. Klawitter, welche neuerdings eine besondere Abtheilung ihres Etablissements für Installation electrischer Beleuchtungsanlagen eingerichtet hat, ausgeführt worden.

* **Zoppot.** Unsere Badeliste verzeichnet heute als bis zum 15. Juli hier angekommene und gemeldete Badegäste 1570 Familien resp. Einzelstehende mit zusammen 4195 Personen. Gegen die gleiche Zeit v. J. ergiebt das ein Mehr von fast 1000 Personen, denn die Badeliste vom 19. Juli v. J. verzeichnete bis 15. Juli 1076 Familien 2c. mit 3277 Personen.

* **Marienburg**, 17. Juli. Das 50jährige Bürgerjubiläum begeht heute Herr Schuhmachermeister Kumerow. Magistrat und Stadtverordneten nahmen deshalb Veranlassung, schriftliche Glückwünsche darzubringen, wie solche dem würdigen Jubilar auch von anderer Seite zu Theil wurden. — Fürchterliche Rache nahmen wie die „N. Z. mittheilt, die Arbeiter des Unternehmers Herrn Krause an einem Bullen des Herrn Tornier-Jonasdorf. In blinder Wuth war das Thier gegen einen in voller Fahrt befindlicheu zu den Dammbauten bei Jonasdorf fahrenden Zug gerannt und brachte 6 Wagen zur Entgleisung, wobei der Lokomotivführer verletzt wurde. Aber auch der Bulle mußte seine That büßen, indem er beide Hinterfüße verlor. Der Unfall veranlaßte, daß die Arbeit auf Stunden unterbrochen werden mußte, um das Geleise wieder frei zu haben. Um nun ihr Müthchen an dem bösen Thier zu kühlen, veranlaßten die Arbeiter den Budiker Griebnau, den Bullen zu kaufen, der jetzt zur Rache — aufgezehrt wird.

□ **Kalemba.** In dem Forstbereiche der Oberförsterei Wildungen ist es eine auffallende Erscheinung, daß die Kiefer stellenweise durchaus nicht gedeihen will. Vier bis fünf Jahre alte Schonungen weisen nur hier und dort niedriges Gestrüpp auf. In Forstkreisen wird dieser Niedergang des Wachsthums der Schädlichkeit der Maikäferlarven zugeschrieben. Um diesen ungebetenen Gästen ihr Handwerk gründlich zu legen, läßt die Forstverwaltung die betreffenden Schonungen umpflügen und mit Lupinen bestellen. Im nächsten Frühjahre soll das Feld dann umgepflügt und neu eingeschont werden; die Zukunft wird lehren, ob dieses Verfahren das rechte sei. — Die Entenjagd ist in diesem Jahre eine höchst ergiebige. Die Thiere sind prächtig entwickelt und massenhaft vorhanden. Herr Forst-Assessor Aston — Kasparus schoß an einem Vormittage allein 15 Stück.

* **Thorn,** 17. Juli. Mit Drillingen beschenkte heute die auf Neu-Kulmer Vorstadt wohnende Arbeiterfrau Busch ihren Ehemann. (Th. O. Z.)

* **Neustadt,** 15. Juli. Der Besitzer der Cement-Fabrik in Bohlschau, Herr Schramm, beabsichtigt, von seiner Fabrik nach dem Bahnhofe Neustadt eine elektrische Eisenbahn, behufs Abfuhr seines Fabrikats, anzulegen. Die Fabrik ist bereits seit längerer Zeit mit elektrischem Licht versehen.

* **Mewe,** 16. Juli. Die hiesige „Liedertafel" wird im August ihr 40jähriges Stiftungsfest feiern. Die Vereine der Nachbarstädte sollen zu diesem Feste eingeladen werden, und man rechnet auf großen Besuch.

(??) **Christburg,** 17. Juni. Zum 1. Oktober wird der Lehrer Hüske von hier nach Konitz versetzt, und ist in dessen Stelle der Lehrer Steincke aus Plaschken Kreis Tilsit in Vorschlag gebracht worden. — Zum Besuch der Handwerkerzeichenschule in Berlin ist der Lehrer Pateschke von hier designirt, und wird derselbe am 4. August sich nach dorthin begeben. Nach beendetem Lehrkursus soll Pateschke den Unterricht im Zeichnen an der hiesigen Fortbildungsschule ertheilen. — Nach der Schlußrechnung des Hilfscomitees für die Ueberschwemmten sind im ganzen an baaren milden Gaben 17805,50 Mark eingegangen, welche lediglich für die Beschädigten der Stadt Christburg ihre Verwendung gefunden haben. — Der sogenannte alte Kirchhof ist schon seit einer Reihe von Jahren geschlossen und nur für Erbbegräbnisse noch nutzbar; dasselbe Schicksal dürfte in den nächsten Tagen auch der neue Kirchhof haben, indem hier nur noch Platz für eine Leiche vorhanden ist. Sodann findet das Begräbniß der Verstorbenen auf dem neu angelegten Kirchhofe an dem Wege nach Stanau statt. Augenblicklich ist man noch beschäftigt, auf demselben einen Brunnen anzulegen. — Am nächsten Sonntag feiert der hiesige Turnverein sein Stiftungsfest in den Lokalen des Herrn Appelhaus. Von auswärts sind viele Vereine zur Theilnahme bereits angemeldet. Die Musik ist vom 10. Dragoner-Regiment in Rosenberg engagirt. — Die Schlachthausfrage ruht augenblicklich, indem es der Commission schwer fällt, einen geeigneten Bauplatz aufzufinden. — Auch die hiesige Polizeiverwaltung hat eine Verordnung wegen Beseitigung der Ofenklappen erlassen, und zwar hat diese Beseitigung innerhalb zwei Jahren zu geschehen. Augenblicklich wird durch einen Töpfer festgestellt, wie viel Ofenklappen die Stadt zählt.

* **Liebstadt.** Am Sonnabend den 13. d. Mts. ertrank auf dem nahe der Stadt gelegenen Mildensee der Fischer Karl Wendt aus Herzogswalde.

* **Soldau,** 16. Juli. Die einzige Konditorei, welche hier viele Jahre bestand, ist eingegangen. Strebsamen, fachmännisch-gebildeten Konditoren ist somit Gelegenheit geboten, hier ihr Glück zu versuchen.

* **Osterode,** 16. Juli. Gestern Vormittags entstand auf der Abbaubesitzung des Herrn Richau auf bisher nicht aufgeklärte Weise Feuer und äscherte die Wirthschaftsgebäude völlig ein. — In Theuerwitz fand ein 2½jähriges Kind dadurch seinen Tod, daß es in eine Kalkgrube fiel. (N. W. M.)

* **Bartenstein,** 16. Juli. In einer der letzten Sitzungen des hiesigen Schwurgerichts wurde der Eigenkäthner und Schneider Klein aus Rothfließ wegen Todtschlags zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Derselbe hat ein neugeborenes Kind so lange starkem Frost ausgesetzt, bis das arme Wesen erfroren war.

* **Königsberg,** 17. Juli. Nach der „K. H. Z." gedenkt Herr Amann die Leitung des hiesigen Stadttheaters schon vor der nächsten Saison ab aufzugeben.

* **Allenstein.** Das „Ostpreußische Intelligenzblatt" in Allenstein schreibt: Einem immer stärker auftretenden Gerüchte zufolge soll unsere Stadt in Kurzem Forts erhalten, also Festung werden. Man erzählt sich, daß vor einigen Tagen hohe Herren die Terrains im Umkreise der Stadt dieserhalb einer genauen Besichtigung unterzogen hätten. — Bei der Einfahrt des Zuges 50 in Allenstein hatte am Sonntag der Lokomotivheizer Ballner aus Osterode sich über die Lokomotive hinausgelegt, um eine Kurve zu übersehen. Durch diesen Umstand schlug er bei der raschen Bewegung des Zuges mit dem Kopf gegen einen Weichenständer und sank tot auf die Maschine zurück. Der Lokomotivführer hatte von diesem ganzen Vorgang, da sein Augenmerk auf die Einfahrt gerichtet war, nichts bemerkt. Erst der leblose zurückfallende Körper des Heizers belehrte ihn über den schrecklichen Vorfall. Zug 50 geht bekanntlich um 6 Uhr 35 Minuten Nachmttags von hier ab.

* **Pillau,** 16. Juli. Das deutsche Marine-Divisionsboot D 6 hat bei seiner vorgestern stattgehabten ersten Probefahrt eine Geschwindigkeit von 23,5 Knoten erreicht, eine ganz vorzügliche Leistung.

* **Lyck,** 19. Juli. Vergangene Woche haben in unserer Umgegend schwere Brände gewüthet. Am Sonnabend brach in Sutzken bei Drygallen ein Feuer aus und legte binnen einer Stunde 15 Gebäude in Asche. Bei der Gluth war an ein Retten nicht zu denken. Es ist daher einiges Vieh, viel todtes Inventar und viel Heu und Klee vom diesjährigen Einschnitte mitverbrannt. In der folgenden Nacht legte, wie man der „K. A. Z." berichtet, ein Großfeuer in Lepakken 14 Gebäude in Asche. Einige Losleute haben buchstäblich nur das nackte Leben gerettet. Auch hier fiel dem wüthenden Elemente viel Hab und Gut zum Opfer. Beide Feuer werden wohl angelegt sein.

* **Wehlau,** 16. Juli. Heute, am 1. Pferdemarkttage waren 12—13,000 Pferde aufgetrieben. Die Auswahl ist demnach eine entsprechend große, vom theuersten Luxuspferd bis zur jammervollsten Schindmähre. Vorwiegend ist jedoch gutes Pferdematerial vorhanden gewesen. Händler aus allen Theilen des Deutschen Reiches, besonders aus Pommern, Mecklenburg und den Rheinlanden, ferner aus Rußland, Dänemark, Belgien und Frankreich, kauften das bessere Pferdematerial und zahlten dafür bis 3000 M. Schwere, leider aber sehr angefleischte russische Pferde waren diesmal in nicht so großer Zahl hergebracht als sonst, aber die Qualität war durchweg gut. Sie erzielten 450 bis 900 M., einzelne passende Paare wurden auch mit 2000 M. bezahlt und besonders von Roll-, Fuhrwerks-, Pferdeeisenbahn- und Droschkenbesitzern erstanden. Zur Verladung per Bahn standen ca. 700 Achsen bereit. Die meisten Pferde gehen nach Pommern, Brandenburg, Schlesien, Sachsen und den Rheinlanden und in's Ausland, insbesondere nach Dänemark und Paris.

* **Stolp,** 16. Juli. Hier haben gestern 180 Tischlergesellen die Arbeit niedergelegt. Nur 3 Arbeitgeber bewilligten die Forderungen der Gesellen.

---

hat sein blutiges Handwerk wieder aufgenommen. Heute in der ersten Morgenstunde fand ein Polizist in Whitechapel in einer schmalen Passage in einer Blutlache die Leiche einer Frauensperson mit durchschnittenem Halse, aufgeschlitztem Unterleib und mit sonstigen Verstümmelungen, welche die Hand Jacks erkennen lassen. In Whitechapel hat dieser neue Mordanfall eine wahre Panik erzeugt und in London überhaupt eine große Aufregung hervorgerufen.

* **Wien,** 16. Juli. Im Leobener Industriegebiet ist die Lage immer kritischer geworden. Das Streikfieber greift auf die Fenerwehren, Handwerker und Fuhrknechte über. Die Streikenden treten vielfach gewaltthätig auf und üben einen Terorrismus gegen die Nichtstreikenden. Bereits sind Ausschreitungen vorgekommen, welche das Militär unterdrücken mußte. Die Bewegung scheint stellenweise den Rahmen der Lohnbewegung zu überschreiten und einen eigenthumsgefährlichen Charakter annehmen zu wollen. Heute hat der Streik wieder an Ausdehnung gewonnen; die Truppen sind abermals verstärkt worden.

* **Newyork,** 16. Juli. In Ohio hat ein Wirbelsturm 30 Häuser zerstört, mehr als 50 Menschen sind getödtet.

* **Geiselhöring,** 16. Juli. Das Kind einer hiesigen Familie erwachte in dem Augenblicke zum Leben, als der Schreiner zu dem Sarge für die vermeintliche kleine Leiche das Maß nehmen wollte. Man kann sich den freudigen Schreck der Eltern denken.

— Ein interessanter Versuch mit dem Fernsprecher ist neuerdings in Norwegen veranstaltet worden. Der Eigenthümer eines Setterhundes veranlaßte, daß dieser in der Nähe eines Telephons aufgestellt wurde, und rief ihn aus einer anderen Fernsprechstelle an. Der Hund erkannte die Stimme seines Herrn sofort und erwiderte dessen Anruf mit einem fröhlichen Bellen.

* **Berlin,** 17. Juli. Die Bäckergesellen machen schlechte Geschäfte mit ihrem Strike. Den nicht strikenden Gesellen haben die Meister Zulage bewilligt; viele strikende, die gern wieder arbeiten möchten, werden von den Meistern abgewiesen. Aus Wien ist eine Anzahl Gesellen eingetroffen, die sofort in Feinbäckereien Unterkunft fanden. Einer der Strikeführer, ein sehr gut situirt gewesener Werkführer in einer der hiesigen größeren Bäckereien, wurde wegen ganz maßlos aufreizender Agitation verhaftet.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

Für Freitag, den 19. Juli.

Wandernde Wolken, sonnig, warm und schwül, zum Theil bezogen und Regen bei Gewitterneigung, schwache bis frische Winde. Nebeldunst an den Küsten.

Für Sonnabend, den 20. Juli.

Theils sonnig und heiter, veränderlich, wolkig, theils bedeckt mit Regen, normale Wärme; vielfach frische bis starke, kühle Winde. Stellenweise Gewitter.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 18. Juli.

* [**Concert.**] Gestern gab die Capelle des Husaren-Regiments Fürst Blücher von Wahlstadt im Casinogarten ein Concert und errang einen wirklich guten Erfolg. Der Garten war so besucht, daß Stühle knapp wurden, trotzdem man aus den Lokalitäten solche in größerer Menge herbeischaffte. Dieser Uebelstand hat sich wiederholt gezeigt. Es soll aber, wie wir hören, erst im nächsten Jahre ein völlig neues Garten-Mobiliar angeschafft werden, nachdem an Stelle der alten Holzlauben eine eiserne Veranda erbaut sein wird. — Die Husaren-Capelle wird am Freitag und Sonnabend in Julchenthal bei Königsberg und am Sonntag in Bellevue hierselbst spielen.

* [**Neue Postwerthzeichen.**] Gegenwärtig arbeitet die Reichsdruckerei an der Herstellung neuer Postwerthzeichen, welche am 1. Oktober d. J. zur Ausgabe gelangen. Für die zwei verschiedenen Gattungen von Briefmarken unter und über 10 Pfennig ist nur je eine Zeichnung angefertigt und nach Ausführung geringfügiger, auf die Form des Reichsadlers und der Kaiserkrone bezüglicher Aenderungen dem Schnitte der Stempel zu Grunde gelegt worden. Die technische Ausführung der neuen Postwerthzeichen entspricht in der Hauptsache der früheren Herstellungsweise. Nur für das Gummiren, Trocknen und Zähneln der Postwerthzeichen sind neue mechanische Vorrichtungen eingeführt worden, welche sich bis jetzt durchweg gut bewährt haben und als Verbesserungen gegenüber dem bisherigen Verfahren zu erachten sind. Ein Ersuchen der Leipziger Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker um Ueberlassung der neuen Entwürfe zur Veröffentlichung für die Fachkreise lehnte das Reichspostamt ab, weil die Aenderungen zu geringfügig seien und die Entwürfe daher das erhoffte Interesse nicht finden würden.

* [**Herbstmanöver.**] Am 30. August verlassen die Regimenter König Friedrich I. und 128 mit der Eisenbahn die Garnison zu Danzig zur Abhaltung der Detachements-Uebungen in der Gegend zwischeu Christburg und Maldeuten. Vom 7. bis 10. September hält die gesammte 2. Division in der Gegend von Maldeuten, Mohrungen und Allenstein ihre Uebungen ab, während zum Schluß der Herbstübung ein Manöver des gesammten 1. Armee-Corps in der Gegend bei Allenstein stattfindet.

* [**Wechselstempel.**] In den drei Monaten vom 1. April bis Ende Juni d. J. hat die Wechselstempelsteuer im Bezirk der Oberpostdirection zu Danzig 22,722 Mk. ergeben, gegen den gleichen Zeitraum vorigen Jahres weniger 2,783 Mk. Im Königsberger Bezirk betrug sie 30,527 Mk., gegen den gleichen Zeitraum vorigen Jahres mehr 1,537 Mk. Einen Mehrertrag von 1,324 Mk. ergab auch der Bezirk Gubinnen, einen solchen von 215 Mk. der Bezirk Cöslin, von 547 Mk. der Bezirk Bromberg. Für das ganze deutsche Reich ergiebt sich eine Mehr-Einnahme von 126,102 Mk., wovon 28,665 Mk. auf Berlin, 20,241 Mk. auf Hamburg kommen. In den übrigen großen Verkehrs-Centren betrugen die Mehr-Einnahmen durchschnittlich 3000 bis 5000 Mk.

* [**In Folge des niedrigen Wasserstandes der Weichsel**] und ihrer Nebenflüsse, und da auch vorläufig keine Aussicht auf entsprechendes Steigen vorhanden ist, haben jetzt, wie uns aus Warschau geschrieben wird, eine Reihe galizischer und polnischer Holzhändler ihre Hölzer bereits mit der Eisenbahn nach der Station Mlawa dirigirt.

* [**Eisenbahn-Verkehr.**] An die Eilgut- und Güter-Expeditionen des Eisenbahn-Directions-Bezirks Bromberg ist folgende Verfügung ergangen: „Es wird fortan gestattet, daß von den Versendern Frachtbriefe über solche Güter, welche in ihrem Auftrage von dritten Personen angeliefert werden, der Güter-Expedition durch die Post mit dem Ersuchen zugestellt werden, die Abfertigung der betreffenden Güter nach Maßgabe der Frachtbriefe zu bewirken. Diesem Ansuchen ist zu entsprechen."

* [**Der IX. Westpreußische Feuerwehr-Verbandstag**] wird am 25. August in Kulm stattfinden. Die Einladungen dazu sind bereits ergangen.

* [**Postalisches.**] Der Meistbetrag der Postanweisungen aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten wird jetzt von 50 auf 100 Dollars erhöht. Die Taxe beträgt, wie bisher, 20 Pfennige für je 20 Mark, mindestens jedoch 40 Pfennig.

* [**Gutskauf.**] Die fünf Hufen zwölf Morgen culm. große Besitzung des Herrn Ludwig-Kl. Lichtenau ist durch Kauf für den Preis von 129,000 Mark in den Besitz des Herrn Peters-Irrgang übergegangen.

* [**Personalien.**] Dem Regierungs-Assessor Jachmann zu Strasburg Westpr. ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Goldap und dem Regierungs-Assessor Dumrath zu Marienwerder die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Strasburg Westpr. übertragen worden. — Dem pensionirten Strafanstalts-Aufseher Krause zu Graudenz ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* [**Trunkenbold.**] Ein in Pangritz-Colonie wohnhafter Schmiedegeselle hatte sich gestern Nachmittag stark angetrunken und suchte in diesem Zustande Streit anzubinden. Als er dieserhalb aus einem Schanklokal der Königsbergerstraße hinausgeworfen wurde, griff er die zum Schutze herbeigerufenen Polizeibeamten an und widersetzte sich diesen so energisch, daß er gebunden zur Polizei geführt werden mußte.

* [**Flüchtlinge.**] Aus dem Rettungshause zu Neumark bei Mühlhausen O.-Pr. sind vor einigen Tagen die Zwangszöglinge Gustav Neuber aus Pr. Holland und Ferdinand Schulz aus Marienfelde bei Pr. Holland entflohen. Dieselben sind 15 bezw. 14 Jahre alt und sollen im Betretungsfalle wieder in die Anstalt zurücktransportirt werden.

Kunst und Wissenschaft.

* **Berlin,** 16. Juli. Der Maler Koch fertigt im Auftrage des Kaisers ein Bild der Vorüberführung der 1. Garde-Infanterie-Brigade vor Kaiser Friedrich in Charlottenburg. Der Kaiser sitzt auf einem Rohrstuhl, der damalige Kronprinz Wilhelm zu Pferde. Der Kaiser reicht dem Major Bärenhorst die Hand, welche dieser an die Lippen zieht.

* Die deutsche wissenschaftliche Expedition zur Erforschung des Meeres wird ca. 4 Monate unterwegs sein. Das nächste Ziel derselben ist Bera in Brasilien, alsdann soll die Küste der La Plata Staaten und dann die Insel Ascension besucht werden.

— Seltene Geigen sind augenblicklich in einem Berliner Kunstauktionshause in der Kochstraße zur Ansicht ausgestellt. Unter denselben befindet sich eine Gnadagnieri, welche einen Werth von 5000 Mk. repräsentirt, eine Geige von Stainer zu 2000 Mark und eine Amati-Geige zu 1200 Mk. Dieselben werden allem Anschein nach demnächst zum Verkauf kommen.

* **Berlin,** 17. Juli. Nach einer Petersburger Meldung wird Geheimrath Professor Virchow nach Rußland reisen, um dort verschiedene neue ärztliche Institutionen in Augenschein zu nehmen.

— Im Laboratorium der Berliner Universitätsklinik für Hautkranke des Professor Schweninger ist es, wie die „Post" hört, dem Dr. med. Georg Kühnemann gelungen, den Krankheit erregenden Bacillus der gewöhnlichen Hautwarzen darzustellen und somit den wissenschaftlichen Beweis für die Uebertragung dieser Hautkrankheit zu liefern.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Karlsruhe, 17. Juli. Im Verlaufe des gestrigen Tages war bei dem Erbgroßherzog die Fieberhöhe mehrfachen Schwankungen unterworfen. Die Nacht ist gut verlaufen; das Fieber ist heute geringer, die Entzündung hat sich vermindert und die Respiration ist wieder frei wie bisher.

Metz, 17. Juli. In einer heute abgehaltenen Vorversammlung wurde beschlossen, zu Gunsten der Mosel-Kanalisirung eine Volksversammlung auf den 4. August d. J. zu berufen. Die Vertreter der Industrie, welche sich bei der Versammlung betheiligten, sprachen sich mit großer Wärme für das Unternehmen aus.

Konstantinopel, 17. Juli. Der gestern zusammengetretene außerordentliche Ministerrath hat sich dem Vernehmen nach eingehend mit der kretensischen Frage beschäftigt.

Hammerfest, 18. Juli. Nach der Abfahrt der Yacht „Hohenzollern" aus Tromsoe gestern Vormittag um elf Uhr wurde der siebenzigste Breitengrad gestern Nachmittag um fünf Uhr in gehobener Stimmung passirt; das Befinden des Kaisers ist vortrefflich. Die Ankunft in Hammerfest erfolgte um neun Uhr Abends; es wurde sofort weitergefahren nach dem Nordcap, welches gegen drei Uhr Morgens erreicht werden sollte.

Hammerfest, 18. Juli, Vormittags. Die Fahrt der „Hohenzollern" von Hammerfest bis zum Nordcap wurde bei klarem Wetter und bewegter See zurückgelegt, in frühester Morgenstunde das Nordcap umschifft und dann Angesichts desselben die Heimreise angetreten. Der Kaiser verbrachte im besten Wohlbefinden und heiterster Stimmung den Morgen an Deck. Die Temperatur ist 1 Grad Reaumur.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 18. Juli, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	17./7.	18./7.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	100,00	106,00
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe .	102,00	102,00
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe .	102,30	102,50
Oesterreichische Goldrente	94,30	94,20
4 pCt. Ungarische Goldrente . . .	. 86,10	85,90
Russische Banknoten	208,40	208,30
Oesterreichische Banknoten	171,90	171,60
Deutsche Reichsanleihe	108,30	108,30
4 pCt. preußische Consols	107,10	107,10
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	96,60	96,60
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	117,90	117,90

Produkten-Börse.

Cours vom	17./7.	18./7.
Weizen Juli	189,00	192,00
Sept.-Oct.	189,00	191,00
Roggen gestiegen.		
JuliAugust	150,00	156,00
Sept.-Oct.	157,00	158,70
Petroleum loco	23,70	23,70
Rüböl Juli	61,40	64,50
Sept.-Oct.	62,60	63,10
Spiritus 70er loco Juli-August . .	55,00	—,—

Königsberg, 18. Juli. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	56,75 M	Geld.
Loco nicht contingentirt	36,75 "	"
Juli contingentirt	56,25 "	Brief.
Juli nicht contingentirt	36,25 "	"

Danzig, den 17. Juli.

Weizen: Unveränd. 150 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländ. — M, hellbunt inländischer 176—178 M, hochbunt und glasig inländisch 180 M, Termin Sept.-Okt. 126pfd. zum Transit 137,50 M, Nov.-Dezbr. 126pfd. zum Transit 138,00 M

Roggen: Fester. Inländ. 141 M, russ. oder poln. zum Transit 93 M, pro Juli-August 120pfd. zum Transit 95,50 M., per September-Oktober 120pfd. zum Transit 99,00 M.

Rübsen: Loco inl. 275—276 M

Gerste: Loco große inländisch 118—120 M

Hafer: Loco inl. — M, Erbsen: Loco inl. — M

Königsberger Productenbörse.

	16. Juli R.-Mk.	17. Juli R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd. .	176,50	176,50	unverändert.
Roggen, 120 Pfd. . . .	141,00	141,50	fest.
Gerste, 107/8 Pfd. . . .	111,00	111,00	unverändert.
Hafer, feiner	136,00	136,00	do.
Erbsen, weiße Koch- . . .	127,00	127,00	do.
Rübsen, feinste trockene . .	286,00	288,00	höher.

Spiritusmarkt.

Danzig, 17. Juli. Spiritus pro 10,000 Liter loco — Br., — Gd., — bez., pro Juli loco contingent. 54¾ Gd., — bez., loco nicht contingent. 34¾ Gd., November-Mai — bez.

Stettin, 17. Juli. Loco ohne Faß mit 50 M. Consumsteuer 55,80, loco mit 70 M Consumsteuer 36,00 M, pro Juli-August 34,70, pro August-September 35,00 M

Zuckerbericht.

Magdeburg, 17. Juli. Kornzucker excl von 96 % Rendement —. Kornzucker excl. von 92 % Rendement —. Kornzucker excl. 88 % Rendement —,—. Kornzucker excl. pro 75 % Rendement —,—. Geschäftlos. — Gemahlene Raffinade mit Faß —,—. — Melis I mit Faß —,—. — Tendenz: Geschäftlos.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:

Am 15. Juli: Dampfer „Ceres" — Kpt. J. Draeger — mit Gütern von Stettin.

" 18. Juli: Seeschiff „Gretina" — Kapt. Buß — mit Coaks von Emden.

Ausgegangen:

" 14. Juli: Dampfer „Pinus" — Kapt. Friers — mit gesägten kiefernen Hölzern nach Luebeck.

" 16. Juli: Seeschiff »de jonge Gerrit« — Kapit. Gronewaldt — leer nach Memel.

" 17. Juli: Dampfer „Ceres" — Kpt. Draeger — mit verschiedenen Waaren nach Stettin über Königsberg.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von hellbräunlicher Farbe — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht, brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Dépôt von **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Auguste v. Growalski-Marienburg mit Hrn. Rob. Schuschies-Snappen. — Frl. Olga Rettelski mit Herrn Gutsbes. Gustav Klempnauer-Zugdumm.

Geboren: Herrn Eugen Lippke-Tilsit 1 S. — Herrn Gustav Scheffler-Danzig 1 T. — Herrn Diegel-Friedrichsort 1 S. — Herrn Emil Balau-Ortelsburg 1 T.

Gestorben: Herr Johann Kretzer-Neunischken, 78 J. — Frau Ludowika Bakowski-Insterburg, 68 J. — Herr Gutsadministrator Kunibert Eichgrün-Kl. Gemmern, 47 J. — Frau Hedwig Quetz-Marienwerder, 33 J. — Herr Inspector Wilhelm Krebs-Mosens. — Frau Rahel Israel-Schinkenberg, 38 J. — Frau Minna Lenz-Graudenz, 73 J. — Herr Dr. Philipp Werner-Zoppot, 66 J. — Frau Mathilde Dietz-Insterburg, 80 J. — Frau Florentine Knorr-Lötzen. — Frau Mathilde Kumpfert-Pillau.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 18. Juli 1889.

Geburten: Kutscher August Hildebrandt 1 S. — Arbeiter Joh. Prengel 1 S. — Restaurateur Ludwig Jablonski 1 S.

Aufgebote: Lithograph Felix Treuke-Elb. mit Julianna Lange-Elb.

Eheschließungen: Fleischermeister Otto Kuschewski-Elb. mit Emma Collier-Elbing.

Sterbefälle: Maurergeselle Franz Tietz 33 J.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut

Kreisbaumeister **Heidemann** und Frau, **Elisabeth**, geb **Schmidt**.

Pr. Holland, den 17. Juli 1889.

Die Ueberführung der Leiche des Rentier Pohlmann nach Marienau findet Feitag, den 19., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause über die Tiegenhöfer Chaussee statt.

„Villa Flora“.

Freitag, den 19. Juli cr.:

Großes

Instrumental-Concert,

ausgeführt von meiner ganzen Kapelle.

Anfang 6 Uhr. — Entree à Person 30 Pfg. Familienbillets (4 Pers.) 1 Mk. in den Conditoreien bei Herren **Maurizio** und **Thiem.**

Abends **bengalische Beleuchtung** des Gartens. **Otto Pelz.**

Elbing, auf dem Kleinen Exerzierplatz.

Nur diese Woche!

A. Ahlers Großes

Affen-Theater u. Circus.

Täglich 2 Vorstellungen, Nachmittags 5 und Abends 8 Uhr. — Cassenöffnung 1/2 Stunde vorher.

Abends zum Schluß **große Pantomime.** Ergebenst

A. Ahlers sen,

Besitzer des Goldenen Lorbeerkranzes.

Medicinal-Kasse.

Sonnabend, d. 20.: Vierteljahresbericht.

Bellevue.

Auf vielseitigen Wunsch giebt die Husaren-Kapelle am Sonntag, d. 21. d. M., auf ihrer Rückreise noch ein Concert.

Ortsverein der Maschinenbauer.

Sonnabend, den 20. Juli cr., Abends 8 Uhr:

Versammlung.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am 16. Juli d. Js. tritt in Neuschönwalde eine Posthülfstelle in Wirksamkeit, welche mit dem Postamte in Elbing durch das Privat-Personenfuhrwerk Elbing-Tolkemit und durch den Landbriefträger z. F. aus Elbing in Verbindung gesetzt wird.

Danzig, 14. Juli 1889.

Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
Wagener.

Corsetts

in neuesten, vorzüglich sitzenden Facons zu anerkannt **billigsten,** streng festen Preisen empfiehlt

A. Jschdonat.

Himbeersaft und Kern-Kirschsaft

täglich frisch gepreßt bei

Bernh. Janzen,
Mühlendamm.

Loose zur Geld-Lotterie

für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Vereins vom

Rothen ✚ Kreuz

à 3 Mark

sind zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.

Kein Geheimmittel!

Seit 14 Jahren bewährt!

Oberstabsarzt, Physikus **Dr. G. Schmidt's**

Gehör-Oel

heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenstechen, selbst in den ältesten und hartnäckigsten Fällen. — Das lästige Ohrensausen sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie tausend Original-Atteste beweisen. — Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung M. 3,50.

In C. Haubner's Engel-Apotheke Wien 1.

Haupt-Depot in Stettin:
Hof- und Garnison-Apotheke.

Direct aus erster Hand!

Federbetten

liefert so **billig und gut** die **Bettenfabrik**

A. Hedtler,
Frankfurt a. M.

Deckbett, 120 Ctm. breit, 170 Ctm. lang, mit **8** Pfund Federn gefüllt, M. 6 bis 36 M.

Kissen, mit 2 1/2 Pfund Federn gefüllt, M. 2—15 M.

Unterbett, 120 Ctm. breit, 200 Ctm. lang, mit **10** Pfd. Federn gefüllt, von M. 8 bis 50 M.

Bei großer Abnahme Rabatt.

Atelier für künstl. Zähne 2c.

Specialität: Plombiren u. Patentfedergebisse.

D. R.-P. 43070 für hier und Umgegend **nur bei mir.**

Sprechstunden: **9—6.**

C. Klebbe,
Inn. Mühlendamm 20|21.

Vorschriftsmäßige

Post-Packet-Adressen

(mit beliebiger Firma bedruckt)

1000 Stück für 4 Mk.

Die Post nimmt ohne Druck **5** Mk.

H. Gaartz'
Buch- und Accidenz-Druckerei,
Elbing.

Die erwarteten

Croquets, Sandwagen, Sommerspiele, Klapp-, Feld- u. Triumph-Stühle, Hängematten

trafen ein und empfehle billigst.

A. Teuchert Nachf.
(B. Hoepner),
Schmiedestraße Nr. 11.

Zweite Elbinger landwirthschaftl. u. gewerbliche Ausstellungs-Lotterie.

Ziehung zu Elbing am 3. August c.

Erster Hauptgewinn: Eine einspännige Equipage. — Zweiter Hauptgewinn: Ein Pianino. — Ferner: Vier größere Gewinne, bestehend in Möbeln, Geräthen, Tischgedecken 2c. — 204 Gewinne verschiedener Art im Werthe von 5—50 Mk. **Loose** à **M. 3** zu haben in der **Exped. der „Altpr. Ztg.“**

Hermann Blasendorff,

Berlin, **Osterode i./Pr.**

übernimmt **Erdbohrungen** und **Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistungsfähigkeit, Lieferung und Montirung von **Pumpwerken** und **Wasserleitungen** jeder Art. Preislisten, Kostenanschläge gratis.

Vertreter:
Ingenieur **Adolf Kapischke,**
Osterode in Ostpr.

Beachtenswerth!

Epilepsie,

Krampf u. Nervenleiden.

Radikale Heilung, gestützt auf 10 bis 15jährige Erfolge ohne Rückfälle bis heute. Ministeriell beglaubigt, étrangée. Broschüre zur vollständigen Orientirung wird gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken franco übersendet von

Sylvius Boas,
Dr. philosophie (Amerika)
Berlin, Friedrichstr. 105c.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter für ausgewählte Salonmusik.

Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).

Preis pro Quartal **1 Mark.**

Probenummern gratis u. franko.

C. A. Koch's Verlag
in **Leipzig.**

Tüchtige Schlosser

auf Blecharbeit,

Dreher

welche an Leitschindelbänken sicher arbeiten können, **Metall-Hobler, Holzmaschinenarbeiter** werden zur sofortigen Beschäftigung **gesucht.**

Reisegeld wird nicht gewährt.

Spandau, den 10. Juli 1889.

Königliche Direktion der Artillerie-Werkstatt.

Für mein **Colonialwaaren- und Schankgeschäft** suche einen

Lehrling.

Rudolf Reich.

Ein strebsamer

Klempner,

ev., der im **Zuschneiden accurat** und **tüchtig** ist, **findet** dauernde, angenehme **Stelle.** Zeugnisse erbeten.

Frco. Offerten sub **Z. Y. 1703** bef. **Haasenstein & Vogler, Köln.**

Eine geb. Dame, evang., in gesetztem Alter, sucht zum 1. October Stelle als Hausdame in feinem Hause, womögl. in Westpreußen.

Offerten erbeten **K. C. Sagan,** Bahnhofstraße 2, 1 Tr.

Eine freundl. **Wohnung** 2 Treppen, Stube, Kammer, Küche und Garten-Eintritt für 32 Thaler zum 1. October an kinderlose Leute zu vermiethen

Reiferbahnstraße 19.

Ein Geschäftslokal, enth. 3 zusammenh. Stuben mit Wasserl. ist zu verm. Näheres Lg. Hinterstr. 18/19, II. Et.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich die **Apotheke,** das **Droguen-Geschäft** und auch das **General-Depot für natürliche Mineralbrunnen und Quellprodukte** des Herrn **Morawsky** hier, Fischerstraße Nr. 45, käuflich übernommen habe.

Durch strengste Sorgfalt bei Anfertigung der Arzneien und aufmerksamste Bedienung werde ich bemüht sein, den Ansprüchen des mich gütigst beehrenden geehrten Publikums zu genügen.

Elbing, 16. Juli 1889.

Hochachtungsvoll

Apotheker Max Reichert.

Vom 23. Juli bis 10. August.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Hauptgewinn 600,000 Mark, 2 × 300,000 Mark.

Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung:

1/1 200 M., 1/2 100 M., 1/4 50 M., 1/8 25 M.

Antheile 1/8 24 M., 1/16 12 1/4 M., 1/32 6 1/4 M., 1/64 3 1/4 M. versendet

die Glückscollecte von M. Meyer,

Berlin O., Koppen-Straße Nr. 66.

Listen u. Pto. 75 Pf.

Tlph.-A. 7a 5771





Parade-Bitter,

laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch **den besten franz. Liqueuren gleichstehend;**

IWAN,

feinster russischer Tafelbitter, als wohlschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt.

Alleiniger Fabrikant: **J. Russak** in **Kosten.**

Liverpool 1886: Erste Medaille. | Barcelona 1888: Silb. Medaille,
Adelaide 1887: Goldene Medaille, | Brüssel 1888: Verdienstkreuz.

Zu haben in 1/2 und 1/1 Literflaschen zum Preise von Mk. 1,25 resp. 2 Mk. bei den Herren **Benno Damus Nachf., Adolph Kellner Nachf.** und **Conditor Maurizio & Co.**



Börsenbericht

der Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld
Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 17. Juli 1889.

An der heutigen Börse griff wieder eine gewisse Friedenszuversicht Platz. Die veränderte Auffassung der Situation äußerte sich vorzugsweise in einer größeren Festigkeit und Lebhaftigkeit des Russenmarktes; ihre Wirkung wurde zwar beeinträchtigt durch das Anziehen des Geldstandes, dennoch war die Börse durchaus fest, nur blieb das Geschäft auf einen minimalen Umfang begrenzt. Regerer Verkehr entwickelte sich auch im Montanmarkt und in Eisenbahnactien. Von letzteren wurden namentlich Ostpreußen und Marienburger zu höheren Coursen lebhaft gehandelt. Der Bankenmarkt zeigt keine wesentlichen Veränderungen.

	Schluß		Casse		Casse
Credit-Actien . . .	163,15	Deutsche 4 pCtige		Grusonwerke-Act.	261,50
Lombarden	52,45	Reichs-Anleihe .	108,30	Schwartzkopff-Ma-	
Franzosen	95,75	do. 3½ pCt. . . .	104,20	schinen-Actien .	301,50
Disconto-Comm. .	227,65	Preuß. 4pCt. Consf.	107,10	Bismarckhütte-Act.	200,90
Deutsche Bank . .	168,75	do. 3½ „ „	105,20	Braunschw. Kohlen	
Handels-Antheile .	168,75	Berliner 3½ pCtige		St.-Prioritäten	92,40
Laurahütte	136,50	Stadt-Obligat. .	104,40	Hibernia-Actien .	161,—
Dortmunder Union-		Ostpr. 3½pCt.Pfdbr.	102,—	Stadtbergerh.-Act.	113,50
Stamm-Priorit.	91,—	Westpr. „ „	102,50	Westf. Union St.-P.	137,—
Bochumer Gußstahl	209,—	Pomm. „ „	102,—	Gr.Berl. Pferdb.-A.	271,50
Marienburger . .	68,75	Posener „ „	101,20	Deutsche Baugef.-A.	115,60
Ostpreußen	104,50	Berl. Bockbr.-Act.	114,—	Schering Chemische	
Mecklenburger . .	164,85	Hilsebein Weißbier-		Fabrik Actien .	292,—
Mainzer	124,75	Brauerei-Actien	122,50	Allgem. Electricit.-	
Lübeck-Büchen . .	192,45	Pfefferberg-Br.-A.	142,—	Werke Actien .	172,40
Ital. 5 pCt. Rente	95,65	Königstadt-Br.-Act.	160,10	Berlin-Guben. Hut-	
Orient	63,45	Schultheiß' Br.-A.	293,—	fabrik Actien . .	159,60
Alte Russen . . .	—,—	Spandauerberg-Br.		Lincke Waggon A.	172,—
Russ. 80er Anleihe	89,85	Actien	169,75	Hoffmann Wagg. A.	165,60
Egypt. 4 pCt. Anl.	90,25	Germania-Vorz.-A.	160,50	Vict.-Speicher Act.	107,50
Ung. Goldr. 4pCt.	85,85	Stettiner Vulcan-		Oppelner Cement A.	123,—
Russische Noten .	208,25	Actien Lit. B. .	163,—	Schles. Cement-Act.	188,—